

ner, daß von Arbeitern die Rede ist, die einen größern, als gewöhnlichen Aufwand für ihren Lebensunterhalt machen müssen. Schon die schwere Arbeit, mehr aber noch, weil sie jedem Wechsel der Witterung fortwährend ausgesetzt sind, macht es nothwendig, mehr für die nothwendigsten Bedürfnisse auszugeben, als andere Arbeiter. Ich kann überhaupt nicht zugeben, daß 16 Ngr. täglicher Verdienst unter solchen Umständen für einen Mann, der 14 Stunden arbeiten muß und nicht bloß sich selbst, sondern auch Familie zu erhalten hat, ein großer Verdienst zu nennen ist, und daß diejenigen, welche einen solchen Verdienst für erheblich ansehen und glauben, man könne davon Geld zurücklegen, sich in die Lage eines solchen Arbeiters jemals hineingedacht haben; hätten sie dies und wüßten sie, wie spärlich er leben muß, um nur für das Allernothwendigste sorgen zu können, so würden sie schwerlich die Hoffnung haben, daß man von einem solchen Verdienste Schätze sammeln und Ersparnisse machen kann. — Es ist von einer andern Seite darüber geklagt worden, daß die Directorien der Eisenbahngesellschaften nicht immer mit dem Gelde der Actionaire so haushälterisch umgingen, wie es erforderlich ist. Diese Klage ist von einem der geehrten Redner als unbegründet bezeichnet worden, da im Gegentheile die Directorien der Eisenbahngesellschaften in der Regel keine Verschwendung machten und ihre Ausgaben nur auf das Nothwendigste beschränkten. Ich bemerke hierauf, daß diese Behauptung sich doch nicht allenthalben rechtfertigen möchte, und um ein Beispiel für den verlangten Nachweis einer solchen Verschwendung anzuführen, nenne ich den bairischen Eisenbahnhof in Leipzig. Es ist ferner gesagt worden, daß die Macht der Directorien der Eisenbahngesellschaften diesen Gesellschaften gegenüber zu groß sei und daß sie sich doch zuweilen ihres Einflusses in höherm Grade bedienten, als es wünschenswerth ist. Dieser Ansicht ist ebenfalls widersprochen und darauf aufmerksam gemacht worden, daß, wenn es auch der Fall wäre, die Generalversammlungen hinlängliche Gelegenheit geben, einem solchen Uebergriffe zu steuern. Dieser Meinung kann ich nicht beitreten; denn auch mir scheint es, daß die Directoren den Eisenbahngesellschaften gegenüber eine größere Macht haben, als es dem Vortheil der letztern zuträglich ist. Wie selten es gelingt, daß dieser Macht von Seiten der Generalversammlungen mit Erfolg entgegengearbeitet werden kann, wird der geehrte Redner, welcher die obige Behauptung aufstellte, am besten selbst wissen. Ich meinerseits habe die Erfahrung gemacht, daß die Generalversammlungen sehr wenig Gelegenheit haben, den Uebergriffen und der Macht der Directoren, wenn sie dieselbe mißbrauchen wollen, wirksam entgegenzutreten. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß, so viel Wünschenswerthes auch die vorgeschlagene gemeinschaftliche Speisung der Eisenbahnarbeiter haben mag, dieselbe doch nicht gut ausführbar sei, daß man den Versuch bereits gemacht hätte, aber immer wieder davon zurückgekommen wäre. Ich gebe zu, daß eine solche gemeinsame Speisung der Arbeiter mancherlei Schwierigkeiten haben kann, ja vielleicht nicht immer für dieselben Vortheil gewährt; aber wichtig scheint mir es doch, daß man mit allen Kräften dahin wirke, daß die Eisen-

bahnarbeiter die nöthigen Lebensmittel zu einem billigen Preise erhalten, ja, es erscheint dies um so dringlicher, als es nicht an Beispielen fehlt, daß gerade in diesem Punkte die Arbeiter sehr benachtheiligt worden sind. Ich trete daher von ganzem Herzen dem Wunsche bei, daß die Staatsregierung gerade hier ihren Einfluß geltend mache, damit der Arbeiter nicht gezwungen sei, von seinem sauer verdienten Lohne unverhältnißmäßig viel für seine ersten Lebensbedürfnisse geben zu müssen. Es ist vom Abgeordneten Oberländer auch der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten die Eisenbahngesellschaften bei ihren Bedürfnissen an Maschinen und dergleichen die Werkstätten des Vaterlandes berücksichtigen, damit die großen Summen, welche die Steuerpflichtigen vermöge der Staatsbetheiligung zu den Eisenbahnen geben müßten, theilweise ihnen wieder zufließen. Es ist hierauf geantwortet worden, daß dies bereits, so weit es thunlich und zweckmäßig sei, geschehen. Ich will das nicht bestreiten; ich erlaube mir aber doch den Wunsch dabei auszusprechen, daß es künftig in ausgebehnterm Maaße und namentlich auch bei den größern Maschinen geschehe. Ich halte diesen Wunsch um so weniger für überflüssig, als es kaum in Abrede zu stellen sein wird, daß trotz der gerühmten Berücksichtigung der vaterländischen Industrie eine Geneigtheit, Maschinen vom Auslande zu kaufen, doch auch mit im Spiele sein möchte. Ich werde also für die Vorschläge des Abgeordneten Oberländer stimmen, und wünsche, daß sie bei der Staatsregierung alle mögliche Berücksichtigung finden mögen.

Stellv. Abg. Ritter: Der geehrte Abgeordnete D. Schaffrath hat bei Beginn der heutigen Debatte mit beredtem Munde uns darauf aufmerksam gemacht, um wie große Summen es sich hier handle, er hat zugleich darauf hingewiesen, wie mit einem kleinen Theile dieser Summen auf einem andern Felde des öffentlichen Lebens viel Nützliches und Zweckmäßiges geschafft werden könnte. Ich theile zwar seine Ansicht hierüber im Allgemeinen, muß aber doch bemerken, gewissermaßen zum Trost und zur Beruhigung unsers Finanzgewissens, daß es sich bei Verwendung der in Frage stehenden Summen vorzugsweise darum handelt, auch Zinsen von dem Capitale zu erlangen, welches wir verwilligen sollen. Derselbe Abgeordnete hat auch eine Bemerkung gemacht wegen Zuziehung eines ständischen Commissars bei den Eisenbahndirectorien. Diese Bemerkung hat mich sehr angesprochen, weil ich überzeugt bin, daß daraus nur Nützliches und Zweckmäßiges für die allgemeine Theilnahme des Publicums an der Benutzung der Eisenbahnen hervorgehen könnte. Es ist von mehreren Abgeordneten die Frage angeregt worden über den allgemeinen Nutzen der Eisenbahnen. Ich muß gestehen, daß mir gegenwärtig die Zeit noch nicht gekommen zu sein scheint, eine bestimmte Ansicht darüber auszusprechen, in wie weit der Einfluß der Eisenbahnen ein nützlicher oder ein schädlicher sein wird auf alle die verschiedenen Zweige des Staatslebens. Jedenfalls aber behaupte ich, daß noch nicht practische Erfahrungen genug darüber gesammelt worden sind, um diese Frage verneinen zu können. Es ist ferner die Frage angeregt worden, ob der Staat die Eisenbahnen bauen solle, oder nicht.